

Editorial

Der deutsche Philosoph Walter Benjamin publizierte im Jahre 1936 einen Aufsatz mit dem Titel «Das Kunstwerk im Zeitalter seiner Reproduzierbarkeit». Darin vertritt er die Ansicht, dass durch die Entwicklung der Fotografie und des Films ein starker Wandel ausgelöst wird. Einerseits verändert die Technik die Kunst und den Konsum von Kunst; andererseits zeigen sich auch soziale Folgen: Die kollektive Ästhetik bietet Chancen für alle sozialen Schichten, gleichzeitig droht die Gefahr der politischen Vereinnahmung.

Diesen Gedanken Benjamins kann man heute weiterführen. Die technische Revolution der jüngsten Zeit wertet die Kommunikation mittels stiller und bewegter Bildung auf, gleichzeitig verliert die Sprache an Bedeutung. Die Verlagerung von digitaler zu analoger Kommunikation verstärkt auch die bereits von Walter Benjamin benannte Gefahr der Manipulation und Fremdsteuerung von Menschen; diese beschränkt sich heute allerdings nicht mehr nur auf das Politische.

Bilder, so kann man etwas verkürzt sagen, umgeben uns, dringen ständig in uns ein und prägen uns. In der Regel nehmen wir diesen Vorgang jedoch nicht bewusst wahr – und das ist das Problem: je weniger wir unsere Wahrnehmung selber steuern umso fremdbestimmter werden wir. Immerhin: das Wissen um diese Gefahr lässt uns noch ein Stück Autonomie.

Lithografie und Steindruck

Teil II



Materialien zum Zeichnen mit Kreide und Tusche auf dem neutralen Stein.

Zeichnen auf dem Stein

Ob ein Bild durch Zeichnen, Schaben, Gravieren, Radieren oder durch Umdruck auf den Stein gebracht wird, entscheidet über die chemische Beschaffenheit der Steinoberfläche. Der Stein ist entweder neutral, also gleichermassen aufnahmefähig für Fett und Wasser, oder er wird fettführend oder fettabweisend vorbereitet. So ergeben sich die drei Hauptbereiche des Zeichnens auf dem Stein.

Zeichnen auf dem neutralen Stein:

Arbeiten mit Tusche – Federzeichnung – Pinselzeichnung – Laviertechnik – Spritztechnik – Zeichnen mit Kreiden – Techniken des Umdrucks, Abklatsch, Frottage.

Zeichnen auf dem fettführenden Stein:

Schabtechnik und negative Steinradierung.

Zeichnen auf dem fettabweisenden Stein:

Steingravur – positive Steinradierung – negative Kreidezeichnung – Aussprengverfahren.

Zeichnen auf dem neutralen Stein

Beim Zeichnen auf dem neutralen Stein ist der Stein empfänglich für Fett und Wasser. Daher wird er nur teilweise mit fetthaltigen Stoffen bezeichnet.



Die lithografische Tusche

Auf dem Stein soll die Tusche schwarz decken, das ist gegen Licht am gleichen Glanz erkennbar. Eine gleichmässig deckende Tusche ist vor allem für die Deckkraft der Federzeichnung entscheidend.



Die Spritzmanier

Bei dieser Technik wird Tusche in kleinen Punkten auf den Stein aufgetragen. Dabei kann mit einem steifen, kurzhhaarigen Pinsel, einer Zahnbürste und einem Spritzsieb gearbeitet werden. Man taucht den Pinsel in die Tusche und überstreicht damit das Sieb. Vorher können frei bleibende Partien abgedeckt werden.

Die Umdruckverfahren

Hier wird ein Stoff, z. B. Papier, mit Tusche bezeichnet oder bedruckt und anschliessend auf den Stein durch Druck übertragen.

Umdruck. Der Künstler zeichnet auf ein präpariertes Papier mit Kreide oder Tusche (seitenrichtig) und dieses Papier wird dann durch Druck auf einen Stein übertragen.

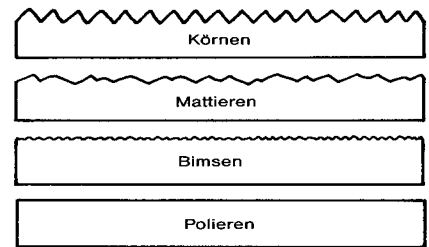
Überdruck. Von einem vorhandenen druckfähigen Stein wird die Zeichnung mit speziellem Papier abgenommen und auf einen zweiten Stein übertragen.

Frottage. Eine beliebige Struktur wird mittels Lithokreide auf Umdruckpapier abgenommen.

Ablatsch. Beliebiges, aber strukturiertes Material wird fetthaltig eingefärbt und auf den Stein abgedruckt.

Strukturen der Steinoberfläche für die verschiedenen Zeichnungsarten

Nach dem Schleifen und Entsäuern eines Steins folgt ein letzter Arbeitsschritt: körnen, mattieren, bimsen oder polieren. **Einsatzmöglichkeiten:** Körnen für Kreide, Pinsel. Mattieren für Kreide, Pinsel, Umdruck. Bimsen für Umdruck. Polieren für Feder, Pinsel, Gravuren, Steinradierungen.



Zeichnen mit der Feder

Für Federzeichnungen arbeitet man auf einem feinmattierten oder polierten Stein, denn es wird keine Körnung benötigt. Sie wäre hier sogar sehr hinderlich, da die Feder zuviel Widerstand hätte. Zudem erzeugt eine Körnung eine schmirgelnde Wirkung und nutzt die Feder ab.

Zeichnen mit dem Pinsel

Bei der Pinselzeichnung kann der Stein gekörnt, mattiert oder poliert sein. Soweit mit sattem Pinsel und unverdünnter Tusche gezeichnet wird, entsteht eine voll deckende Zeichnung, die ebenso wie die Federzeichnung einer stärkeren Behandlung standhält.

Zeichnen mit Kreide

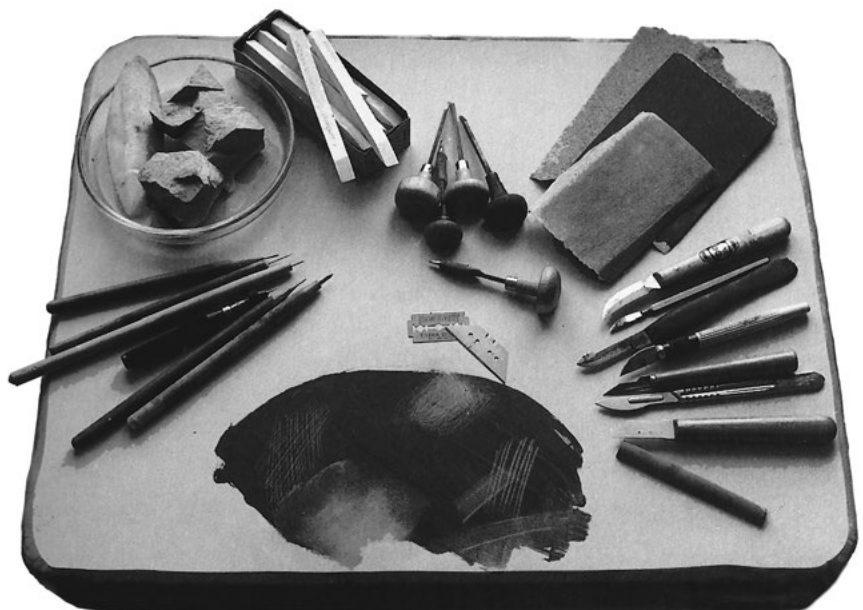
Eine Zeichnung mit Kreide auf dem Stein will eine Kreidezeichnung auf Papier nachahmen. Dabei setzt sich eine Linie aus mehr oder weniger grossen, kornartigen Punkten zusammen. Dazu benötigen wir einen gekörnten Stein. Auf einem glatten Stein bekäme die Zeichnung zu wenig Kontur.

Zeichnen auf fettführendem Stein

Bei der Schabtechnik und der negativen Steinradierung wird der Stein fettführend und damit wasserabstossend präpariert. In die den ganzen Stein einnehmende fettführende Fläche wird die Zeichnung ausgeführt. Man arbeitet aus dem dunklen Grund die Zeichnung heraus.

Zeichnen auf fettabweisendem Stein

Bei diesem Verfahren wird der Stein fettabweisend vorbereitet. Dazu bringt man entweder eine fettabweisende Schicht auf oder man präpariert den Stein fettabweisend. Die Gravur, die Radierung, das Aussprengverfahren werden hier angewendet.



Materialien und Werkzeuge zum Schaben, Schleifen, Radieren und Gravieren.

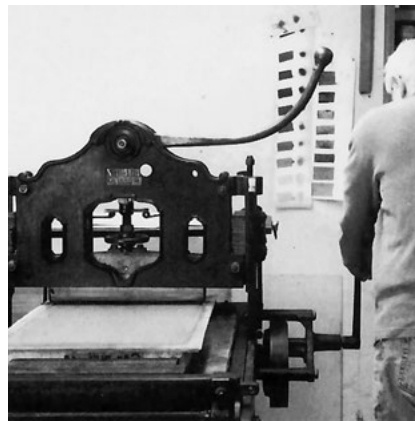
Für die Handpresse zum Steindruck gibt es mehrere Bezeichnungen wie An- und Umdruck-, Reiber- und Sternpresse. Es existieren zwei Systeme, den Druck zu erzeugen. Entweder geschieht es durch Anheben des Wagens bei einem feststehenden Reiber oder durch das Niederdrücken des Reibers. Beiden Systemen ist gemeinsam, dass ein Karren oder Wagen, den den Stein aufnimmt, unter dem druckgebenden Reiber und über eine angetriebene Walze bewegt wird.



Einstellen des Drucks.

spans und der Zwischenlagen wird der bedruckte Bogen vorsichtig abgehoben. Nun kann man das Ergebnis des Druckvorgangs «schwarz auf weiss» sehen. Man erkennt, ob genügend Farbe aufgetragen, der Druck richtig eingestellt und das Papier und sein Feuchtigkeitsgehalt richtig ausgewählt wurden.

Dieser Prozess erfordert viel Fingerspitzengefühl und Geduld. Bis zum ersten zufriedenstellenden Ergebnis vergeht Zeit, manchmal viel Zeit.



Durchziehen des Steins unter Druck.

Den Druck übt ein sogenannter Reiber aus. Er besteht aus einem an einer Seite spitz zugehobelten Brett aus Birnbaum- oder Ahornholz. Die Auflagefläche des Reibers muss parallel zum Stein sein, da sonst die Zeichnung ungleichmässig übertragen und das Bild unregelmässig wird. Zwischen Stein und Reiber liegt das zu bedruckende Papier, darauf eine Zwischenlage und der sogenannte Deckel, auch Pressspan genannt.

Der Druckvorgang selbst geht so vor sich: Auf den mit genügend Druckfarbe versehenen Stein wird das zu bedruckende Papier gelegt. Darauf kommen die Zwischenlage und der Pressspan. Dieser ist mit Rindertalg oder Maschinenfett bestrichen, damit der Reiber glatt darübergleitet. Der Wagen und der mit Hölzern und Keilen festgekeilte Stein werden in Druckstellung unter den Reiber gefahren, der Handhebel auf Spannung bis zum Einrasten heruntergezogen und der Karren bis zum Ende des Steins hindurchgezogen. Dann kann die Spannung gelöst und der Wagen in seine Ausgangsposition gefahren werden. Nach dem Abheben des Press-

Lithografieren in der Druckwerkstatt

Möchten Sie Ihre Glückwunsch- oder Neujahrskarte oder eine Einladung im Bleisatz herstellen und mit einer Lithografie kombinieren, stehen Ihnen in der Druckwerkstatt Lithosteine sowie die erforderlichen Materialien zum Zeichnen und die Handpresse zur Verfügung.

Unter Anleitung werden Sie in die Arbeitsweise und die Möglichkeiten der Lithografie eingeführt.

schwarzkunstwerk@gmx.ch
www.schwarzkunstwerk.ch

Schon zur Zeit der ersten Druckereien dürften die Jünger Gutenbergs aus ihrem Selbstbewusstsein, durch das Ausüben der «Schwarzen Kunst» einem gehobeneren Handwerksstande anzugehören, ihren eigenen Ritus und Brauch zur Aufnahme in die Zunft erdacht und durchgeführt haben, eben das «Gautschen».

Gautschen

Dass die Buchdruckertaufe überall als Berufsbrauch bekannt war und noch ist, zeugt dafür, dass er aus der Anfangs- und Entwicklungszeit des Buchdrucks stammen muss, weil diese Riten und Bräuche zur Hochblüte der Zünfte in allen Handwerks-Innungen üblich waren. Nur das Nässen mit dem Schwamm und der Wasserguss blieb den Buchdruckern vorbehalten, was in Verbindung gebracht wird mit deren Verwendung zum Anfeuchten des Satzes und zur Befeuchtung der Papierbogen vor dem Druck von Abzügen.

Auch die Bezeichnung «Cornut» für den «Gäutschling» weist in jene alte Zeit zurück, da das Latein in den oberen Schichten des Volkes ziemlich geläufig war. «Cornut» heisst der «Gehörnte». So kann man verstehen, dass der Kornut nun seine durch Bockbeinigkeit und Seitensprünge in der Lehrzeit erworbenen «Hörner» abstossen und ohne solche in den Gehilfenstand treten sollte.

Immer wieder durchgeführt, wurde der Brauch bis heute, – wenn auch als Rudiment, indem man den Kornuten nur in den Brunnen wirft, – erhalten. Dabei berufen sich noch viele Gautschbriefe auf die Rechte und Privilegien, die Kaiser Friedrich III. den Buchdruckern im Heiligen Römischen Reiche bewilligte. So war ihnen auch erlaubt, Schwert oder Degen zu tragen, was sonst nur den höhern Ständen, dem Adel und den freien Bürgern gestattet war. Der Umgang mit den Gebildeten, deren Bücher und Schriften sie druckten, muss den Buchdruckern zu ihrem Berufsstolz und Standesbewusstsein verholfen haben.

Drum ist es erfreulich, dass in den letzten Jahren in den Buchdruckerkreisen das Gautschen in der traditionellen Form wieder mehr zu Ehren kommt. Sein Sinn ist vor allem die

Hebung der Berufsfreude und der Berufsehre, das Bewusstsein, einem alten, angesehenen Berufsstande, der «Schwarzen Kunst» anzugehören, was zu Berufstüchtigkeit verpflichtet.

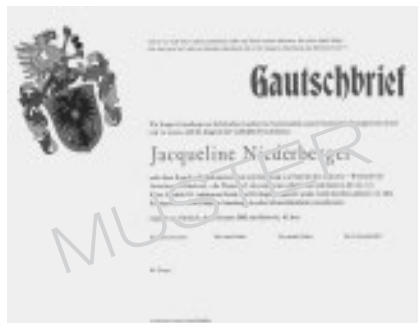
Gott grüß' die Kunst

Unsere Gautschbriefe werden in der Druckwerkstatt in Einsiedeln mit Bleiletern im Handsatz gesetzt und auf dem Tiegel gedruckt.

Jeder Gautschbrief ist ein Unikat und wird je nachdem als männliche oder weibliche Version produziert.

Auf einem Vordruck mit dem fünf-farbigem Buchdruckerwappen wird der ganze Text von Hand gesetzt und in drei Farben gedruckt.

Text	Schrift / Schriftgröße	Druckfarbe
Gautschspruch und Unterschrift	12 Punkt Genssch kursiv	schwarz
Haupttext	14 Punkt Genssch normal	
Firmenname	Genssch kursiv	schwarz
Gautschbrief	96 Punkt Holzschrift	blau
Name	72 Punkt Garamond normal	rot



Der Gautschbrief ist 48 cm breit und 33 cm hoch. Dazu wird ein Gutenbergsiegel geliefert mit einer fünf-farbigem Kordel, die man individuell anbringen kann.

Der Preis: Fr. 170.-. Mailen oder schreiben Sie uns. Wir würden uns freuen, den Gautschbrief Ihrer Lehrtochter / Ihres Lehrlings fertigen zu können.

schwarzkunstwerk@gmx.ch



Danke.

Im **schwarzkunstwerk-anzeiger** vom Dezember 2010 haben wir Sie als Gönner-Mitglied begeistern können. Dafür danken wir Ihnen.

Mit Ihrem Beitrag helfen Sie uns, das alte Handwerk auch interessierten jungen Menschen zugänglich zu machen. – Für die jungen Menschen aus dem Bezirk Einsiedeln (z. B. «Ferienspass») sowie Schulklassen und die Polygrafienlehrlinge der Firma Visiolink AG aus Zürich sind die Workshops in unserer Werkstatt eine Reise zu den Wurzeln der modernen Printmedien und das Kennenlernen, das Spüren und hautnahe Erleben alter, traditioneller Handwerkskunst.

Wir begrüßen auch Sie gerne in unserer Druckwerkstatt in Einsiedeln und werden Sie über alle Aktivitäten unserer Vereinigung informieren.

Impressum

schwarzkunstwerk ist eine Vereinigung für gelernte und interessierte Fachleute aus der grafischen Branche. – Sie wurde 1997 in Luzern gegründet und unterhält eine Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln.

Hier wird nach der Tradition Gutenbergs aus Holzsetzkästen gesetzt und auf dem Handtiegel oder der Abziehpresse gedruckt. Auf einer Steindruckpresse werden Lithografien gedruckt.

Wir begrüßen gerne Gesellschaften für Führungen – aber auch kleinere Gruppen oder Einzelpersonen –, um ihnen die Techniken des Bleisatzes und des Buchdrucks sowie des Lithografiedrucks zu vermitteln und auf Wunsch kann man auch selbstständig in der Werkstatt arbeiten.

Der **anzeiger** erscheint ein- bis zweimal jährlich.

schwarzkunstwerk
Claudio Caduff • Peter Mainetti • Paul Jud
Wolfgang E. Czekalla • Kurt Rudin

Kontaktadresse

schwarzkunstwerk@gmx.ch

www.schwarzkunstwerk.ch

Unter Druckern

Mittwoch, 10 Uhr 30,
Rauchpause in der Druckerei.
Was reden die da?

«Gestern musste ich auf die 102er.»

«Ach ja?»

«Den ganzen Tag 1/1. Bin fast durchgedreht.»

«Lieber so etwas als den Vierfärber, den ich letzten Freitag hatte.»

«Ich sag immer: Augen zu und durch.»

«70-grämmiges Lumpenpapier, ein richtiger Schweinehund. Schon beim Schönndruck habe ich den Passer nicht reingekriegt.»

«Toll.»

«So etwas Halbmatt-Gestrichenes, musste pudern bis zum Anschlag. Der Buchbinder wird Amok laufen, wenn er den falzt.»

«Gab's wenigstens genug Zuschuss?»

«Nein, nicht mal das.»

«Und am Schluss ist dann auch noch immer der Drucker schuld. Auch wenn es der Setzer verhauen hat. Am Schluss heisst es: Druckfehler.»

«Dabei müsste es eigentlich heissen: Satzfehler.»

«Der Drucker kann nichts für Zwiebelische und Hurenkinder.»

102er: Druckmaschine, die Bogen bis zu 102 Zentimetern Breite bedruckt. **1/1:** Methode, bei der der Bogen in der Druckmaschine gewendet wird. **Vierfärber:** Druckaufträge mit den Farben Cyan, Magenta, Yellow und Schwarz (für Bilder).

Lumpenpapier: dünnes Papier ohne Spannung. **Schönndruck:** erstbedruckte Seite eines Bogens. **Passer:** bezeichnet das Übereinanderliegen der einzelnen Farben; der Passer muss vom Drucker eingestellt werden. **Halbmatt-gestrichen:** Papierart, liegt zwischen glatten und rauhen Papieren; besonders heikel zu bedrucken. **Puder:** verhindert das Zusammenkleben der fertig gedruckten, noch nassen Bogen; kann bei der Weiterverarbeitung beim Buchbinder zu Problemen führen. **Zuschuss:** Mehrbogen, die zum Einstellen zum Beispiel des Passers benötigt werden. **Setzer:** früher Schriftsetzer, heute Polygraf; bereitet Bilder und Texte auf zum Druck. **Zwiebelisch:** einzelner Buchstabe, der fälschlicherweise in einer anderen Schriftart gesetzt wurde. **Hurenkind:** Satzfehler, bei dem die letzte Zeile eines Absatzes gleichzeitig die erste Zeile auf der neuen Seite oder bei Zeitungen in der neuen Spalte ist.

(aus 10/2010 NZZFOLIO von Lukas Maisel)